Nueva Nicaragua Informe

16. Jahrgang | November 2019 | Nr. 178

Sandinistischer Abgeordneter zu Besuch in Berlin

Wolfgang Herrmann

Compañero Carlos Emilio López (Bildmitte), sandinistischer Abgeordneter der Nationalversammlung Nicaraguas und Koordinator der Kommissionen für Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden, bereiste Europa.

In Brüssel prangerte der Abgeordnete die Einmischungspolitik der Europäischen Kommission gegen Nicaragua an. Die EU-Außenminister hatten am 14. Oktober 2019 einen rechtlichen Rahmen für Strafmaßnahmen gegen Nicaragua verabschiedet. Damit können künftig Organisationen, Firmen und Einzelpersonen bestraft werden, „die für Menschenrechtsverletzungen oder -verstöße oder die Unterdrückung der Zivilgesellschaft und der demokratischen Opposition in Nicaragua verantwortlich sind“. Dabei würden Vermögen in der EU eingefroren und Einreiseverbote verhängt. (*AFP/jW*)

Am 21. Oktober 2019 traf sich Compañero López mit den Protagonisten der Initiative für den Erhalt des Wandbildes von Monimbó in Berlin-Lichtenberg. Am darauffolgenden Tag fand ein Treffen mit Freundinnen und Freunden des sandinistischen Nicaraguas statt, an dem Harri Grünberg, Mitglied des Parteivorstandes der Partei DIE LINKE, und der kubanische Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland teilnahmen.

Harri Grünberg schätzte ein, dass die Linken Lateinamerikas und der Karibik in ihrem Kampf für Frieden, Souveränität und Gerechtigkeit vor einer entscheidenden Frage stehen: Weichen sie vor dem Ansturm der rechten Kräfte zurück oder verteidigen sie ihre revolutionären Errungenschaften. Die Antwort habe sie gegeben: Sie kämpfen weiter. Dabei ist ihre antiimperialistische, antineoliberale und solidarische Einheit entscheidend. Auf der einen Seite der Barrikade stehen der USA-Imperialismus mit seiner aggressiven Annexions-Politik und die mit ihm verbündeten einheimischen rechten Oppositionskräfte, auf der anderen Seite die nach Frieden, Souveränität und Gerechtigkeit strebenden linken und Fortschrittskräfte. Es ist klar, dass die deutsche Linke auf deren Seite steht. Sie übt feste Solidarität mit Kuba, Venezuela und Nicaragua.

Carlos Emilio López bedankte sich für die Solidarität, die von den deutschen Freundinnen und Freunden seit den 1980er Jahren für Nicaragua geleistet wurde. Er ging davon aus, dass Nicaragua zusammen mit Kuba, Venezuela und Bolivien im Auge des internationalen Interesses steht. Nicaragua ist in die zweite Etappe der Sandinistischen Revolution eingetreten. Seit der erneuten Machtübernahme durch die FSLN im Jahre 2007 hat Nicaragua eine starke Wirtschaft entwickelt. Bis zum gescheiterten Putsch hatte das Land jährliche Wachstumsraten bis zu fünf Prozent zu verzeichnen. Die FSLN leitete eine soziale Revolution ein. Sie legte zahlreiche soziale Programme wie „Null Hunger“, „Null Wucher“, „neue Wohnungen“ und „neue Straßen“ auf. Nicaragua hat die besten Straßen Mittelamerikas. Die Infrastruktur wurde ausgebaut. Über 95 Prozent des Territoriums wird mit Elektroenergie versorgt. Bei erneuerbaren Energien wurde eine Quote von 78 Prozent erreicht.

Der sandinistische Abgeordnete berichtete weiter, dass die Frauen-UNO eine Liste der zehn Länder mit der höchsten Gleichberechtigung der Geschlechter veröffentlicht hat. Nicaragua nimmt dabei dank der Politik der sandinistischen Regierung den dritten Platz ein. Die Politik ist darauf gerichtet, der Einbeziehung und aktiven Teilnahme der Frauen in den verschiedenen politischen und sozialen Sphären der Gesellschaft neue Impulse zu geben. Zu den sozialen Errungenschaften zählen die Ergebnisse auf dem Gebiet des Gesundheitswesens und der Bildung. Als im vergangenen Jahr die Regierung den Vorschlag unterbreitete, die Sozialversicherung zu reformieren und dabei nicht den Auflagen des IWF folgte, die Rechte der einfachen Menschen einzuschränken, sondern die Wohlhabenden zur Kasse zu bitten, lösten letztere eine Protestwelle aus. Die Regierung hat eine solche Reaktion anscheinend unterschätzt. Andererseits war der gescheiterte Putschversuch eine Lehre für die Bevölkerung. Sie weiß heute, wer ihre Interessen vertritt.

Carlos Emilio López sprach von einer politischen Revolution, die sich in Nicaragua vollzieht. Neben den wirtschaftlichen und sozialen Erfolgen gibt es große Fortschritte beim Ausbau der Demokratie und Institutionalität. Die FSLN bevorzugt eine teilnehmende Demokratie, weil sie diese als direkte Demokratie der Protagonisten der Entwicklungsprozesse betrachtet.

Carlos Emilio López betonte die Bedeutung der Einheit der linken Kräfte. Linke Kräfte müssen antiimperialistisch, antineoliberal und solidarisch sein. Er verurteilte die Einmischungspolitik der Europäischen Kommission gegenüber Nicaragua. „Diese Politik widerspricht dem Internationalen Recht und verletzt die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Menschenrechte und die Würde des nicaraguanischen Volkes – Rechte, die durch die Programme der Regierung der Versöhnung und der Nationalen Einheit garantiert werden."

Der sandinistische Abgeordnete ging auf das Projekt des Interozeanischen Kanals ein. Das Projekt geht weiter. Die Regierung geht damit sehr verantwortungsbewusst um. Es sind umfangreiche und gründliche Studien der Machbarkeit, der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Machbarkeit erforderlich. Es werden archäologische, physikalische, hydrologische und tektonische Untersuchungen durchgeführt. „Wir achten unsere Mutter Erde."

Carlos Emilio López sprach über die Furcht des Imperialismus und der rechten Opposition des Landes: „Wenn die FSLN bereits mit ‚kleinen Programmen' unter der Bevölkerung Erfolg hat, wie wird es dann sein, wenn es auf ihre Initiative hin den Kanal gibt?" Ein Abgeordneter der Opposition habe zu ihm gesagt, dass er immer gegen den Kanal sein wird. „Er würde Nicaragua großen Nutzen bringen und wir (die Opposition) werden bedeutungslos."

Der Abgeordnete erklärte die Solidarität der Regierung und des Volkes Nicaraguas mit den brüderlichen Völkern Kubas, Venezuelas und weiteren Völkern im Kampf gegen die Angriffe des Imperialismus. Er verwies darauf, dass diese Angriffe, wie heute auf Nicaragua, Teil eines Einmischungs-Szenariums sind, mit dem angestrebt wird, die Völker den Interessen des internationalen Kapitals und dessen einheimischen Vertretern zu unterwerfen. „Aber wir werden uns weder verkaufen noch beugen. Wir werden weiter zusammen unsere Souveränität und unsere errungenen Rechte verteidigen."

Auf seiner Mission durch Europa traf sich Carlos Emilio López in der nicaraguanischen Botschaft in Belgien mit Solidaritätsorganisationen aus Belgien, Kongo, Kamerun, Marokko, Haiti, Togo, Kolumbien, Chile, Spanien, Frankreich, Ecuador und Venezuela. Sie forderten die Achtung vor der Souveränität Nicaraguas. Sie entlarvten die Argumentation der putschenden Rechten und die falschen Vorstellungen Europas über Nicaragua, die vom nordamerikanischen Imperialismus gestreut werden, um die Entwicklungsprozesse, die gemeinsamen Fortschritte und sozialen, politischen und wirtschaftlichen Errungenschaften aufzuhalten.

Der Abgeordnete Carlos Emilio López beendete seine Reise in Schweden. Dort traf er sich mit Vertretern des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, politischen Organisationen und Solidaritätsgruppen mit Nicaragua sowie mit Mitgliedern der Leitung der Kommunistischen Partei Schwedens. Er erklärte, dass in seinem Land die Regierung von Daniel Ortega und Rosario Murillo ein Modell der einbeziehenden, teilnehmenden, gerechten, demokratischen und respektvollen Entwicklung aller Menschenrechte für alle Menschen und Kollektive aufbaut.

Der Friedensförderer versicherte, dass in Nicaragua die Freiheiten, Garantien und Rechte in der Verfassung und den internationalen Verträgen der Menschenrechte anerkannt werden. Sie werden mittels der Entwicklungsstrategien und der institutionellen, demokratischen, rechtlichen und sozialen Mechanismen verwirklicht. Das schöpferische Volk realisiert diese Rechte. Compañero López sagte, dass die Bevölkerung und die Regierung Nicaraguas eine Bestimmung und Verpflichtung für den Frieden, die Versöhnung, die Verständigung, die Harmonie und das gemeinsame Wohl haben und dass sie die Prinzipien der Würde, der Selbstbestimmung, der Souveränität und Unabhängigkeit, die sie als freie Nation haben, nie aufgeben werden.

***

Orden der Freundschaft für Rosario Murillo

Quelle: Tu Nueva Radio YA

Wladimir Putin, Präsident der Russischen Föderation, zeichnete Rosario Murillo, Vize-Präsidentin Nicaraguas mit dem Orden der Freundschaft für ihren Beitrag beim Vorankommen der Beziehungen beider Länder aus. Den Orden überreichte der Botschafter der Russischen Föderation in Nicaragua Andrej Budajew. Das Dekret war von Putin am 26. Oktober 2019 unterschieben worden. Am 28. Oktober 2019 wurde es veröffentlicht.

Nicaragua stellte am 18. Oktober 1979 diplomatische Beziehungen zur ehemaligen Sowjetunion her, kurz nach dem Sieg der Sandinistischen Volksrevolution.

***

Wirtschaftliche und soziale Entwicklung

Quelle: La Voz del Sandinismo

Die Nationalversammlung führte Mitte Oktober 2019 ihre 4. Ordentliche Sitzung der 35. Legislaturperiode durch. Die Abgeordneten behandelten wichtige Aspekte der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Nicaraguas. Sie stellten fest, dass durch die Annahme von Gesetzen und Reformen weitere Fortschritte möglich waren. Das trifft vor allem auf das Gebiet des Gesundheitswesens zu.

Der Abgeordnete Andrés Zamora von der sandinistischen Fraktion betonte, dass die Regierung im Gesundheitswesen Aktionen umsetzte, um Epidemien zu verhindern, eine anspruchsvolle und kostenlose medizinische Betreuung zu bieten sowie die Infrastruktur für die Behandlung chronischer Krankheiten zu verbessern. „In der Zeit von Januar 2007 bis September 2019 wurden 233.262.943 Konsultationen mit kostenlosen Medikamenten-Ausgabe durchgeführt, 5.180.575 Personen in Krankenhäusern des Landes behandelt, 3.033.600 chirurgische Eingriffe und 63.938.963 Impfungen in den Impfaktionen vorgenommen."

Die Abgeordnete Jenny Martínez sprach über die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur. „Nach den Kennziffern des globalen Vergleichs von 2017/2018

des Weltwirtschaftsforums belegt Nicaragua den fünften Platz im Ranking der Länder mit den besten Straßen in Lateinamerika. Im Jahre 2006 hatte das Land 2.050 Kilometer befestigter Straßen. Zum jetzigen Zeitpunkt sind es mehr als 4.500 Kilometer befestigter Straßen. Im Verlauf des Jahres 2019 entstanden 47 neue Verkehrsanbindungen. In den nächsten Jahren soll das Straßennetz um weitere 488 Kilometer neue Straßen, 380 Meter neue Brücken und 12 neue Betonstraßen erweitert werden."

Im Bildungswesen soll ein Modell geschaffen werden, in dem der Mensch im Mittelpunkt der allumfassenden Bildung steht. Dazu erklärte die Abgeordnete Ángela Espinoza, dass sich das Bildungswesen in Nicaragua seit 2007 in einer Entwicklung von Untersystemen zu einem effektiven und geschlossenen System befindet. Das ist eine gemeinsame systematische und evolutionäre Arbeit zwischen dem Bildungsministerium, dem nationalem Technologieinstitut und dem Nationalrat der Universitäten. „Sie regen Strategien und Programme an, um die Fortbildung der Jugendlichen und Erwachsenen voranzutreiben und die Lernkultur zu fördern. Es soll damit begonnen werden, flexible Modalitäten und Befähigungswege zu erarbeiten, die den Unternehmergeist, die Innovation und das Schöpfertum fördern."

ale/jos

Vorbereitung des Schuljahres 2020

Quelle: El 19 Digital

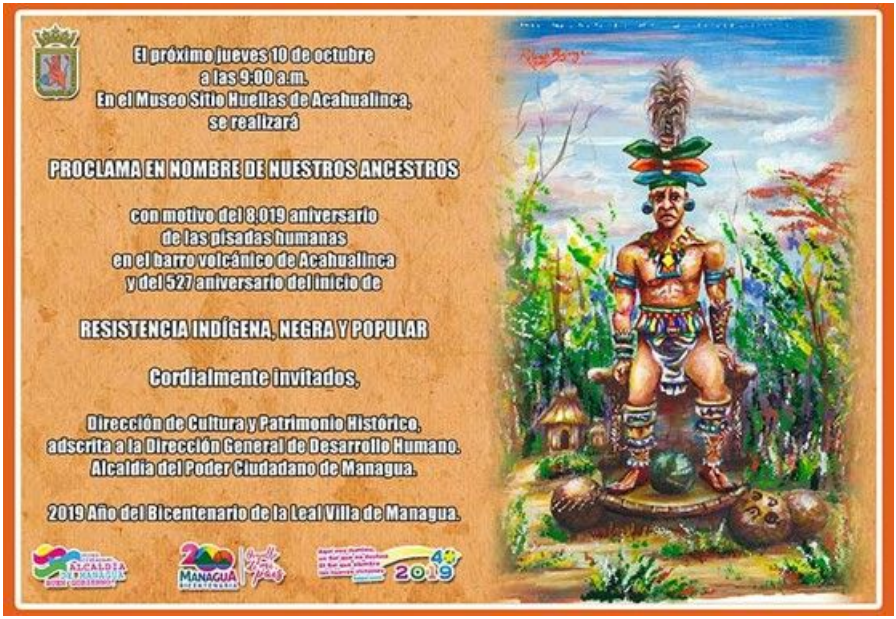
Vizepräsidentin Rosario Murillo informierte darüber, dass im Jahr 2020 1.786.841 Lernende erwartet werden. Bis zum 21. Oktober 2019 haben sich bereits fast 500.000 Kinder, Studenten und Erwachsene in allen Bildungsarten für das Jahr 2020 eingetragen. Die Eintragungen sollen bis zum 29. November abgeschlossen sein.

Das Bildungsministerium hat 7.025 Objekte in den Landkreisen für die Ferienvorhaben der Schüler- und Studentenorganisationen vorbereitet. Außerdem investierte die Regierung in die Infrastruktur, um die Bedingungen für die Vorschulbildung an der Karibikküste Süd und in Managua zu verbessern. Für den Aufbau der Vorschule „Los Tiernos" in El Rama wurden vier Millionen US-Dollar bereitgestellt. In Managua werden 2,5 Millionen US-Dollar für die Vorschule „Salomón Ibarra Mayorga" im Distrikt I aufgewendet.

***

Die Fährten von Acahualinca

Quelle: La Voz del Sandinismo



Die Fährten von Acahualinca wurden 8019 Jahre alt. Um dieses Ereignis zu würdigen, fand am 10. Oktober 2019 im Museum „Ausgrabungsstätte der Fährten von Acahualinca“ eine Veranstaltung statt. Gleichzeitig wurde der 527. Jahrestag des Beginns des indigenen, schwarzen und Volkswiderstandes begangen.

Das Museum befindet sich an der Stelle, an der die Fährten entdeckt wurden, im Barrio Acahualinca, in der Nähe des Südufers des Managua-Sees oder Xolotlán. Das Gebiet wird „El Cauce“ genannt. Die Fährten stammen aus der Steinzeit, spätes Alluvium. Bewohner des Gebietes hinterließen sie in vulkanischer Asche und vulkanischem Schlamm… Sie bedeuten einen der ältesten Beweise für die prähistorische Existenz von Menschen in Nicaragua. Es wird angenommen, dass die Menschen, die ihre Spuren an diesem Ort hinterließen, vor einem Vulkanausbruch geflohen sind. Die Spuren wurden 1874 zufällig von Arbeitern auf einer Baustelle gefunden. Dr. Earl Flint aus den USA, ein Sammler archäologischer Funde, erregte damit 1884 die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Gemeinschaft und der Medien.

1941 begann der US-amerikanische Archäologe Francis B. Richardson vom Carnegie-Institut in Washington mit den Ausgrabungen und wissenschaftlichen Analysen. Der Geologe Howell Williams von der Universität Kaliforniens errichtete 1942 ein Museum und ein Gebäude, um die Fährten zu schützen. 1978 begann der nicaraguanische Forscher Jorge Espinoza in der Originalumgebung zu graben und entdeckte in einer Tiefe von vier Metern weitere Fährten…

Die Archäologen stellten fest, dass der Managua-See eine wichtige Quelle im Überlebenskampf der Menschen von Acahualinca war. An seinen Ufern, konnte Wild (Vögel, Hirsche und Waschbären) gejagt werden. Auch das Wild hinterließ auf den vulkanischen Boden seine Fährten. Die Archäologen nehmen an, dass in dieser Epoche die Mehrheit der Gemeinschaften, die in Mittelamerika lebten, für ihren Lebensunterhalt Pflanzen und Früchte sammelten, jagten und fischten.

Das Museum „Ausgrabungsstätte der Fährten von Acahualinca“ wurde 1953 vom nicaraguanischen Wissenschaftler Leonor Martínez gegründet. 1989 wurde es mit Hilfe der ASDI und des Nationalmuseums Schwedens restauriert und wiedereröffnet. Außer den Fährten bietet es eine kleine Sammlung an Keramik und anderen archäologisch interessanten Exponaten…

mem/rfc

Nicaragua vor der OAS

Quelle: El 19 Digital

Foto: Archivo Referencial

Am 22. Oktober 2019 sprach die nicaraguanische Botschafterin Ruth Tapia in der OAS vor der Politischen Kommission der Solidarischen Zusammenarbeit des Mittelamerikanischen Rates für Umfassende Entwicklung (CIDI):

Vielen Dank, Frau Präsidentin,
die Delegation Nicaraguas dankt für die vorgebrachten Darstellungen von Dr. Betilde Muñoz-Pogossian, Abteilungsleiterin für soziale Einbeziehung, Herrn Richard Campbell, Sektionschef für Tourismus und Kultur der Abteilung für Wirtschaftsentwicklung und Frau María Cristina Rechy, Projektkoordinatorin des Sekretariats der Interamerikanischen Hafenkommission. Wir nehmen sie zur Kenntnis.

In Nicaragua haben wir einen Plan der Humanen Entwicklung. Er wurde von der Regierung der Versöhnung und nationalen Einheit beschlossen. Er garantiert die wahre Achtung der Rechte und Freiheiten der Nicaraguaner… und konzentriert sich auf das Wirtschaftswachstum, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die Verringerung der Armut und Ungleichheit, die Stabilität der Makrowirtschaft, die Souveränität, Sicherheit und Integration zum Wohle der nicaraguanischen Familien.

Die Humane Entwicklung ist weit mehr als die Ausbildung der Kapazitäten mittels besseren Gesundheitswesens oder besserer Bildung. Sie bedeutet auch, die Institutionalisierung des Staates aufzubauen und zu garantieren. Sie bedeutet außerdem, die notwendigen Bedingungen für das Überleben, das Leben und die wahre Ausübung der Freiheiten für die vollständige Erfüllung des Menschseins zu schaffen.

Die Regierung Nicaragua betrachtet das Recht auf Bildung als den Eckpfeiler der Entwicklung des Landes, die uns den Aufbau eines Nationalstaates erlaubt und dazu beiträgt, die Armut zu verringern und die notwendigen Bedingungen für die nachhaltige Entwicklung mittels der Alphabetisierung, der fachlichen und technischen, akademischen und wissenschaftlichen Ausbildung der gesamtem Bevölkerung zu schaffen. Mehr als 1,7 Millionen Schüler, Studenten und Erwachsene sind Nutznießer einer kostenlosen Bildung. Zugleich wirkt die Berufsausbildung direkt auf die Erhöhung der Arbeitsproduktivität der Arbeitskraft und bindet die technologische Innovation ein. Dabei wird das Ziel verfolgt, der Produktion einen zusätzlichen Wert zu geben und damit unsere Wirtschaft zu stärken, vor allem über die Wiederbelebung der Mikro-, Klein- und Mittelbetriebe sowie die Förderung des freundlichen Tourismus in Übereinstimmung mit der Bewahrung der Natur.

Die Verwirklichung des Nationalen Entwicklungsplanes brachte wichtige Erfolge. In Nicaragua sank die Armut nachhaltig von 42,5 Prozent 2009 auf 24,9 Prozent 2016. Die extreme Armut ging von 14,6 Prozent 2009 auf 6,9 Prozent 2016 zurück. Dabei wurden der starke Anstieg auf dem Gebiet des Gesundheitswesens und der Bildung auf nationaler Ebene sowie die Stützungen bei Elektroenergie und öffentlichem Verkehr nicht berücksichtigt. Die Regierung unternahm eine große Anstrengung, um die chronische Unterernährung bei den Schulkindern im Alter zwischen sechs und vierzehn Jahren um 66 Prozent zu senken. Nach den Berichten der FAO (Kommission für Landwirtschaft und Nahrungsgüter der UNO) sank der Koeffizient der Ungleichheit von 0,38 auf 0,33… Auf dem Gebiet der Verkehrs-Infrastruktur haben wir die besten Straßen Mittelamerikas. Die internationalen Verkehrsverbindungen, die Entwicklung des Handels, der Warenaustausch und der Tourismus wurden vorangetrieben. Nicaragua gehört laut Kennziffern des Weltwirtschaftsforums zu den fünf Ländern mit den besten Straßen in Lateinamerika.

Auf dem Gebiet der Förderung der Achtung und des Schutzes des Lebens praktiziert die Regierung eine Kultur der Versöhnung und Nationalen Einheit. Sie schließt die Gewaltlosigkeit und Harmonie unter den Familien und Gemeinschaften ein. Sie schärft das Bewusstsein für die Gefahren, welche die Annahme der importierten kulturellen Modelle und Fremdeinflüsse hervorbringen, die versuchen, die Gesellschaft zu spalten und ihrem Kulturgut und ihren Traditionen zu schaden. All diese Erfolge wurden möglich dank der konsequenten Haltung der Regierung der Versöhnung und Nationalen Einheit. Sie setzte vierzig soziale Programme in Gang, die eine direkte Auswirkung auf die Verbesserung des Lebensniveaus, der Sicherheit und das Wohlergehen der nicaraguanischen Bevölkerung haben.

Vielen Dank Frau Präsidentin.

***

Tag der Mittelamerikanischen Integration

Quelle: El 19 Digital

Im Haus Zentralamerikas in San Salvador versammelten sich Vertreter aus Guatemala, Honduras, El Salvador, Nicaragua, Costa Rica, Panama und der Dominikanischen Republik, Länder, die zum Mittelamerikanischen Integrationssystem (SICA) gehören, um den Tag der Integration Mittelamerikas zu begehen. Nicaragua wurde von Dr. Martha Ruiz, Staatssekretärin der Präsidialkanzlei und Compañero Fanor Antonio Herrera Pérez, Botschaftsrat der Republik Nicaragua in El Salvador vertreten. Compañera Martha Ruiz überbrachte die Grüße des Präsidenten Comandante Daniel Ortega und der Vize-Präsidentin Compañera Rosario Murillo. Sie berichtete von den Fortschritten bei der Wiederherstellung der Rechte des nicaraguanischen Volkes und bei der Reduzierung der Armut im Lande.

Auf dem bedeutsamen Treffen betonte der Generalsekretär des SICA Vinicio Cerezo, dass die Einheit der Völker die Kraft gab, um von der Welt als Region anerkannt zu werden, die fähig ist, die gemeinsamen Ziele der mittelamerikanischen, lateinamerikanischen und karibischen Union zu erreichen. Die Errungenschaften von SICA sind

- die viertplatzierte Wirtschaft Lateinamerikas;
- ein Energie-Verbundsystem von mehr als 1.800 Kilometer, davon 72 Prozent für erneuerbare Energien;
- die Mittelamerikanische Bank der Wirtschaftsintegration;
- der zweitbedeutendste Regionalmarkt;
- die erste Zollunion Lateinamerikas;
- die Allianz der Nachhaltigen Entwicklung (ALIDES) und
- die Sicherheitsstrategie Mittelamerikas (ESCA).

Es geht um weitere institutionelle Fortschritte und Instrumente, um eine noch bessere Wirkung der politischen und strategischen Maßnahmen für die Regierungstätigkeit zu erlangen wie

- die regionale Politik der Gleichberechtigung der Geschlechter;
- die Strategie für die Ernährungssicherheit;
- die Strategie der Entwicklung der Ländlichen Territorium;
- die Politik der Gesamtführung bei Gefahren und Naturkatastrophen;
- die Politik der an den Klimawandel angepassten Landwirtschaft und
- der strategische Plan der COMCA.

Die Teilnehmer kündigten an, dass ein Plan für die Betreuung der Emigranten innerhalb der SICA erarbeitet wird.

***

Entwicklung Lateinamerikas und der Karibik

Quelle: El 19 Digital

Die 4. Versammlung der Regionalkonferenz über die Bevölkerung und Entwicklung Lateinamerikas und der Karibik fand am 9. und 10. Oktober 2019 im Sitz von CEPAL in Santiago de Chile statt. An ihr nahm die Botschafterin Nicaraguas in Chile Compañera María Luisa Robleto teil. Die Versammlung wurde von der Frauenministerin Perus Frau Gloria Montenegro, Vorsitzende der Regionalkonferenz, Raúl García-Buchaca, Geschäftsführender Sekretär für Leitung und Analyse der Programme und Pablo Salazar, Regionalberater für Entwicklung des Bevölkerungsbestandes der CEPAL, geleitet. Sie hatte zum Ziel, den Bericht der Arbeitsgruppe für Kennziffern der regionalen Erfüllung des Konsens‘ von Montevideo über Bevölkerung und Entwicklung zu überprüfen und den Entwurf einer virtuellen Plattform vorzulegen.

Außerdem legten die Länder gute Erfahrungen bei der Umsetzung des Konsens‘ von Montevideo dar und hoben dabei die Erfahrungen Kubas, Mexikos und Paraguays heraus. Aufgrund der demografischen Veränderungen der Bevölkerung stehen die Länder vor neuen Herausforderungen. So müssten zum Beispiel Sozialversicherungssysteme vorbereitet werden, die der Tendenz des Älterwerdens der Bevölkerung entgegenwirken. Außerdem geht es um Synergieerfordernisse im System der Organe der Vereinten Nationen im Rahmen der nachhaltigen Entwicklung und der Agenda 2030.

***

Herr Liebich und der volksnahe Sozialismus

Von Wolfgang Herrmann

Am 1. Oktober 2019 berichtete die Tageszeitung *Junge Welt* über die Linke Lateinamerika-Konferenz in Frankfurt am Main, die am Sonnabend, dem 28. September 2019 stattgefunden hatte. Untertitel: „…den imperialistischen Begehrlichkeiten trotzen“. Zu den Geladenen gehörte auch Stefan Liebich, außenpolitischer Sprecher der Partei DIE LINKE im Bundestag. Als DDR-Bürger habe er sich in den 1980er Jahren für die Sandinisten in Nicaragua und ihren volksnahen Sozialismus begeistert, doch Daniel Ortega habe damit heute wenig zu tun, erklärte er.

Die gesellschaftlichen Verhältnisse der 1980er Jahre in Nicaragua waren also „volksnaher Sozialismus“. In Nicaragua tobte damals der von der einheimischen Oligarchie und Washington inszenierte Contra-Krieg. Das Land litt unter einem grausamen Wirtschaftsembargo der USA. Bis zu tausend Prozent Inflation herrschten. Die Versorgung mit Waren des Grundwarenkorbes war gefährdet. Ohne die solidarische Hilfe Kubas, der Sowjetunion, der sozialistischen Länder und Tausender Internationalisten aus aller Welt hätte die Sandinistische Volksrevolution kaum überlebt.

Die Nationalleitung der FSLN proklamierte damals nicht den Aufbau des Sozialismus, sondern organisierte den Überlebenskampf. Auf der Nationalversammlung der Sandinistischen Gewerkschaften (CST) am 26. Februar 1983 sagte das Mitglied der Nationalleitung Comandante Victor Tirado:

Zum Schluss, Compañeros, wenden wir uns einem Thema zu, das in den Arbeitergesprächen und im Denken vieler Compañeros gegenwärtig ist: Die Sache mit dem Sozialismus… Die nicaraguanische Arbeiterklasse sieht im Sozialismus langfristig, manche auch kurzfristig, die radikale Lösung ihrer Probleme. Die Idee, dass es in Nicaragua den Sozialismus geben könnte, ist noch unklar und embryonal…
Wir werden zur gegebenen Zeit den Weg zum Sozialismus beschreiten… Wenn wir aktuell den Sozialismus in Nicaragua aufbauen wollten, dann würden wir ihn in einem unterentwickelten Land aufbauen… Wir sind ein Agrarland… Uns fehlen die Kader, um… große Betriebe organisieren und leiten zu können… Wir haben Rückstände in Kultur und Bildung… Uns fehlt Kapital, um zu akkumulieren… Wenn wir den Sozialismus aufbauen würden, dann müssten wir das mit dem Wenigen tun, was wir haben. Diese objektiven Elemente dürfen wir nicht aus dem Blick verlieren…

Mit dem „volksnahen Sozialismus“ der 1980er Jahre hatte Daniel Ortega tatsächlich nichts zu tun, denn es konnte ihn in Nicaragua nicht geben. Der

Comandante stand aber an der Spitze des nicaraguanischen Staates und der FSLN, die sich gegen die imperialistische Aggression wehrten.

2002 verabschiedete die FSLN auf dem III. Kongress ihr neues Politisches Programm. Sie betrachtete das Historische Programm von 1969 für nicht mehr zeitgemäß. Dort waren der Sturz der Somoza-Diktatur und die Einsetzung einer Regierung der Versöhnung und des Neuaufbaus Ziele des politischen und militärischen Kampfes. Nach dem neuen Programm soll die Machteroberung nur noch auf demokratischem Wege erfolgen. Der militärische Weg wird ausgeschlossen. In der Einleitung des Politischen Programms heißt es: „Die FSLN begründet ihr Programm auf dem historischen Erbe, das uns Sandino hinterließ, und in den Postulaten des Sozialismus."

Das neue Politische Programm hat nun wieder etwas mit Daniel Ortega zu tun. Er und seine Fraktion retteten in den 16 Jahren der neoliberalen Regierungen die FSLN vor den Plänen der „sandinistischen Erneuerer". Die wiederum wollen das linke Gesellschaftsmodell der FSLN verhindern. Sie wandten sich wie die anderen Gegner der FSLN an die Kongressabgeordneten der USA um Hilfe, zu der auch ein neuer Contra-Krieg gehören kann. Contra-Krieg und Nica-Act würden in Nicaragua erneut zu Verhältnissen wie in den 1980er Jahren führen. Herrn Liebichs „volksnaher Sozialismus" kehrte zurück. Mit solchen Aussichten hat Daniel Ortega wirklich nichts zu tun.

In den 1980er Jahren arbeitete ich vier Jahre bei der FSLN. Den „volksnahen Sozialismus" habe ich in Nicaragua nicht kennenlernt. Dafür aber den aufopferungsvollen Kampf der Bevölkerung und der FSLN mit Daniel Ortega als Präsident an der Spitze gegen den Contra-Krieg und das US-Embargo. Als sich Herr Liebich für den „volksnahen Sozialismus" in Nicaragua begeisterte, war er ein Teenager. Dass er die Verhältnisse in Nicaragua damals so verklärt sah, kann ich nachvollziehen. Im Jahr 2019 ist er aber außenpolitischer Sprecher der Partei DIE LINKE im Bundestag. Da dürfen Linke von ihm politischen Sachverstand erwarten.

Ich bin gespannt darauf zu erleben, wie DIE LINKE-Fraktion im Bundestag mit Herrn Liebich als außenpolitischen Sprecher den imperialistischen Begehrlichkeiten trotzen will.

***

Inhalt:

Sandinistischer Abgeordneter zu Besuch in Berlin	1
Orden der Freundschaft für Rosario Murillo	5
Wirtschaftliche und soziale Entwicklung	6
Vorbereitung des Schuljahres 2020	7
Die Fährten von Acahualinca	8
Nicaragua vor der OAS	10
Tag der Mittelamerikanischen Integration	12
Entwicklung Lateinamerikas und der Karibik	13
Herr Liebich und der volksnahe Sozialismus	14

***

Redaktionsschluss: 30. Oktober 2019
Übersetzung der spanischen Texte: Wolfgang Herrmann

Impressum:
Herausgeber: Wolfgang Herrmann (V.i.S.d.P)
Dreesch 18, 17291 Grünow
Telefon 039857-139003
Email: ing-herrmann@online.de